



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg.

Anrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Fettszeile Raum 10 Pfg., 1 Fettszeile Satz 15 Pfg. Anstufungsgebühr 25 Pfg.

№. 146.

Tarnowitz. Freitag den 7. Dezember 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am tlicher Teil.

B. II. 7464. Tarnowitz den 4. Dezember 1906.
Die zum Zwecke der Ergänzungswahlen von Kreisstagsabgeordneten im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer aufgestellte Wählerliste liegt bis zum 12. Dez. d. J. (einschließlich) zu Jedermanns Einsicht in meinem Geschäftszimmer und zwar im Arbeitszimmer des Kreisaußschußsekretärs aus.

A. III. 12772. Tarnowitz den 2. Dezember 1906.
Das Direktorium der Versicherungsasse für die Ärzte Deutschlands a. G. zu Berlin hat gemäß § 115 Absatz 1 des Privatversicherungsgesetzes vom 12. Mai 1901 angezeigt, daß die Kasse mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung den Geschäftsbetrieb in Preußen aufgenommen habe.

A. III. 12823. Tarnowitz den 4. Dezember 1906.
Im Monat November 1906 haben erhalten:
Jahresjagdscheine
Bahnhofsrestaurateur Paul Sommer in Tarnowitz,
Rittergutsbesitzer von Roschühl in Rybna,
Kaufmann Josef Joscht in Tarnowitz,
Revierförster Reich in Zendryffel,
Bergwerksdirektor Niedner in Karlsdorf.
Tagesjagdscheine
Wirtschaftsinspektor Hiller in Rybna.
Unentgeltliche Jagdscheine
Förster Franz Swatel in Forsthaus Zmielow.

A. III. 12765. Tarnowitz den 2. Dezember 1906.
Der im Laufe dieses Sommers erstmalig eingerichtete öffentliche telegraphische Wettervorhersagedienst ist für das laufende Statsjahr mit dem 14. November geschlossen, so daß vom 15. November ab der öffentliche Anschlag der Wettervorhersage an allen Telegraphenanstalten im norddeutschen Wetterdienstgebiet aufgehört hat.

Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen. Diese unter Benutzung der Ausdrücke des Schlüssels abgefaßten und um die Mittagszeit auszugehenden Vorhersagen können telegraphisch gegen Erstattung folgender Beförderungs- und Zustellungsgebühren bezogen werden:

a. bei Uebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernsprechnetze oder an Inhaber von Nebentelegraphen sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellungen:

monatlich	vierteljährlich	halbjährlich
2 Mk.	4 Mk. 50 Pfg.	8 Mk.

b. bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk:		
monatlich	vierteljährlich	halbjährlich
3 Mk.	6 Mk. 75 Pfg.	12 Mk.

c. bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk:		
monatlich	vierteljährlich	halbjährlich
4 Mk.	9 Mk.	16 Mk.

d. bei Zustellung durch Eilboten im Landbestellbezirk: zu den unter a. aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenden Botenkosten.

Die Preise für den Bezug ausführlicherer Vorhersagen für bestimmte Zwecke (ohne Benutzung des Schlüssels telegraphisch oder telephonisch mitzuteilen) sind seitens der Interessenten mit der zuständigen Wetterdienststelle zu vereinbaren.

Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint ebenfalls während des Winters täglich weiter.

Der monatliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Postbestellgebühr treten.

Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorhersagen und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.
Der Landrat.

B. IV. 11420, 11997. Tarnowitz den 19. November 1906.
a. Als Ersatz für den zu schwer gewordenen Gemeindevullen des Dedbezirks Orzech „Sektor“ ist der Vulle „Junfer“ angefordert worden, derselbe ist 1 1/2 Jahr alt, schwarzbunt und gehört der ostfries. Nachzucht an. Stationshalter ist Albert Plonka in Orzech.
b. Als Ersatz für den abgeforderten Gemeindevullen des Dedbezirks Piaßegna „Sdiot“ ist der Vulle „Intendant“ angefordert worden, derselbe ist 1 1/2 Jahr alt, schwarzbunt und gehört der ostfries. Rasse an. Stationshalter ist der Gastwirt Brüdner in Piaßegna.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Tarnowitz den 1. Dezember 1906.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteueranmeldung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Tarnowitz aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorge-

schriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab im Geschäftszimmer des Unterzeichneten kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Dienststunden vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Proz. zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Im Interesse der Geheimhaltung der Steuererklärungen wird ersucht, dieselben verschlossen einzureichen und die Umschläge (Couberts) wie folgt zu beschreiben:

Steuer-Erklärung.

An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission Tarnowitz.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
J. A. Kunhardt o. Schmidt, Regierungsassessor.

Tarnowitz, den 3. Dezember 1906.

Nachdem in Tarnowitz eine Reichsbanknebenstelle errichtet worden ist, erfolgt die Begleichung der für die königliche Kreisasse eingehenden Postanweisungsbeträge durch Giroübertragung. Die bisher von den Zahlungspflichtigen zu entrichtende Abtragsgebühr von 5 Pfennige für jede Postanweisung kommt daher von jetzt ab in Wegfall. Einzahlungen für die königliche Kreisasse können nunmehr auch bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle auf das Girokonto der königlichen Kreisasse erfolgen.
Kunze, königlicher Rentmeister.

Bekanntmachung.

Nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 ist die Stempelsteuer für schriftliche (bezw. durch Briefwechsel abgeschlossene) Pacht- und Mietverträge über unbewegliche Sachen in der Weise zu entrichten, daß der Verpächter oder Vermieter alljährlich im Monat Januar seine sämtlichen, während des letztvergangenen Jahres in Geltung gewesenen Pacht- oder Mietverträge — soweit sie stempelpflichtig sind — in ein Verzeichnis einträgt und dieses Verzeichnis einem zuständigen Steueramte oder Stempelverteiler unter Zahlung des erforderlichen Stempelbetrages einreicht. In das Verzeichnis sind auch aufzunehmen die Verlängerungen von stempelpflichtigen Pacht- oder Mietverträgen, welche durch Unterlassung einer im Vertrage vorgesehenen Kündigung usw. eingetreten waren.

Ein Pacht- oder Mietvertrag der bezeichneten Art ist stempelpflichtig, wenn der nach der Dauer eines ganzen Jahres berechnete Pacht- oder Mietzins mehr als 300 Mk. beträgt. Auch ein Pacht- oder Mietvertrag, welcher auf kürzere Zeit (z. B. nur auf einen Tag, eine Woche, einen Monat) geschlossen wurde, oder nur kürzere Zeit in Geltung war, ist also stempelpflichtig, wenn der verabredete Pacht- oder Mietzins für den Fall, daß der Vertrag ein ganzes Jahr lang bestanden hätte, mehr als 300 Mk. betragen haben würde.

Die näheren Bestimmungen über den Betrag der Stempelsteuer, die Anzahl und den Inhalt der Verzeichnisse usw. sind abgedruckt in den Formularen für die Verzeichnisse, die auf Wunsch von den Hauptsteuer- und Hauptpollämtern, von den Steuerämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt werden.

Die obigen Bestimmungen gelten auch für Acker-, Pacht- und Mietverträge sowie für antichretische Verträge mit der Maßgabe, daß die Einreichung der betreffenden Verzeichnisse den Ackerverpächtern und Vermietern bezw. den Verpächtern obliegt.

Durch Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Stempelsteuer für Pacht- und Mietverträge usw. wird eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber dreißig Mark beträgt.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Kolonialdebatte fort. Zunächst nahm Kolonialdirektor Dernburg das Wort, um noch einige Aufklärungen über die angeblichen Unregelmäßigkeiten bei den Lieferungen für Süd-

westafrika zu geben und weitere Ermittlungen zu veranlassen. Dann sprach Abg. Debel (Soz.). Zuletzt kam er auf den „Fall Peters“ und den „Fall Puttkamer“, wobei er sich immer mehr in Wut redete und sich schließlich zu den maßlosesten Angriffen gegen die Regierung und einzelne konservative Abgeordnete verließ, was eine Reihe persönlicher Bemerkungen zur Folge hatte. — Am Mon-

tag stellte Kolonialdirektor Dernburg fest, daß die von Debel in der vorigen Sitzung vorgebrachte Geschichte über die Gründe der Entlassung Hellwigs erfunden ist, und gegenüber den Angriffen des freisinnigen Abg. Ablas wies er nach, daß Böplau, der an einer Art Querulantenwahn gelitten zu haben scheint, von seiner vorgelegten Behörde sehr glimpflich und milde behandelt worden ist. Dann

sprach der Abg. Koeren (3.), über die Mißhandlung von Eingeborenen. Das führte zu einem äußerst scharfen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Koeren und dem Kolonialdirektor Dernburg, der gegenüber den Angriffen Koerens auf Grund von Aktenmaterial sehr bezeichnende Mitteilungen über das Verfahren des Zentrums in kolonialen Fragen machte.

In dem Strafoerfahren wider den Schuhmacher Wilhelm Voigt lautet das Urteil auf vier Jahre Gefängnis. Der Vorsitzende des Gerichts erließ, daß bei der Strafabmessung die verschiedensten Gesichtspunkte zu erwägen waren: die ganz besonders schweren Vorstrafen, bei denen der Gerichtshof nicht prüfen könne, ob sie zu hart waren. Der Angeklagte habe ferner in schwer verdrehter Weise sich verhalten. Es handle sich in der Tat um einen schweren Eingriff in die Kommandogewalt des Staates, um eine äußerst raffinierte Art und Weise, wie es der Angeklagte verstanden habe, alles unter seine Gewalt zu bringen und wie er den Plan aus kleinste ausgeklügelt habe. Es wird dann noch betont, daß Voigt tatsächlich ein Opfer der Verhältnisse und der bestehenden staatlichen Ordnung geworden und ohne die Ausweisung vielleicht noch heute ruhig als Schuhmacher in Wismar lebe, daß also mit der Ausweisung ein schweres Unglück über ihn gekommen ist. — Der „Hauptmann von Köpenick“ hat zwar auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, der Staatsanwalt noch nicht; er wird sich noch erst erklären, ob er es bei dem Urteil bewenden läßt. Er hat fünf Jahre Zuchthausstrafe beantragt, während das Gericht nur auf vier Jahre Gefängnis erkannte. Das Urteil wird allgemein für milde gehalten, wenn auch ebenso allgemein der Beurteilung als ein Opfer mehr der Verhältnisse als seiner Schuld bedauert wird.

Aus Karlsruhe kommt die betrübende Nachricht vom Tod des Prinzen Karl von Baden, des jüngsten Bruders des badischen Großherzogs. Der Verstorbene hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er war Präsident der ersten badischen Kammer und General der Kavallerie. Seiner am 17. Mai 1871 mit Freiin Rosalie von Weuß, seitdem Gräfin von Rhena, geschlossenen Ehe ist ein Sohn, Graf Friedrich von Rhena (geb. 1877), entsprossen, der zurzeit als Attaché der deutschen Botschaft in London zugeteilt ist.

Die Ausübung der bischöflichen Rechte und der Berechtigungen in ihren Diözesen ist vom preussischen Staatsministerium dem zum Kapitularvikar gewählten Weihbischof Dr. Litowski-Posen und dem Domherrn Dorczewski-Gnesen gestattet worden.

Zum Ehrenmitglied der Posener Akademie ist der Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium Dr. Althoff wegen seiner Förderung der deutschen Kulturarbeiten in der Ostmark einstimmig gewählt worden.

Ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsverband von Dienstmädchen ist in Hamburg gegründet worden. Man hatte die Mädchen dadurch in die Gründungsversammlung gelockt, daß man den Verhandlungen ein Tanzkränzchen

folgen ließ. Wahrscheinlich weil sie die Gewerkschaft als Vergnügungsverein auffaßten, erschienen denn auch ziemlich viele Mädchen, und 300 von ihnen schlossen sich dem Verband an.

Wenn die Zahl der von den Kaufmannsgerichten durch Vergleich zur Erledigung gelangenden Sachen in betracht gezogen wird, muß schon in Würdigung dieses sozialpolitisch außerordentlich wichtigen Moments der Segen der Einrichtung groß erscheinen. Die Gesamtzahl der bei den bis dahin im Deutschen Reich bestehenden 227 Kaufmannsgerichten im vorigen Jahre anhängigen und zur Erledigung gebrachten Sachen betrug 13119. Davon wurden 6290 durch Vergleich erledigt, 1905 Sachen durch Zurücknahme der Klage. Erfreulichere Wirkung konnte sich der Gesetzgeber kaum versprechen.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist die endgiltige Annahme der österreichischen Wahlreform erfolgt. Das Haus erledigte zunächst in zweiter Linie die beiden letzten Gruppen der Wahlreformvorlage, worauf nach Protesten der Tschechisch-Radikalen, des Grafen Sternberg und des Abg. Placel das Gesetz sofort in dritter Lesung mit 194 gegen 63 Stimmen unter lärmenden Zwischenrufen der Abgeordneten und unter lebhaftem Beifall der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten angenommen wurde. Erstere Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung wurden vielfach beglückwünscht.

Wie aus Lemberg geschrieben wird, ist die Absicht des galizischen Polenklubs, in den Delegationen über die preussische Polenpolitik zu interpellieren, auf Anregung aus Posen zurückzuführen. Diesertage sind eine Anzahl preussischer Polenführer, darunter die Herren von Koszielski und Graf Kielcienski sowie der Advokat Dr. Dziembowski, in Galizien eingetroffen, um sich mit den leitenden Persönlichkeiten des österreichischen Polentums in Lemberg und in Krakau ins Einzelne zu setzen. Diese Konferenzen bezwecken eine Einwirkung auf die polnischen Mitglieder des österreichischen Herren- und Abgeordnetenhauses in der Delegation im Sinne einer Stellungnahme gegen Deutschland wegen der preussischen Polenpolitik.

Rußland.

Wieder ist eine neue Bluttat der russischen Revolutionäre zu verzeichnen. In Kasan ist der Polizeimeister Chopotow beim Verlassen des Theaters durch Revolvergeschosse ermordet worden. Der Mörder erklärte bei seiner Festnahme, ihn hätte das Los getroffen, einen Beschluß der revolutionären Terroristen auszuführen.

Die Beurteilung der Reuterer von Kronstadt ist erfolgt. 683 meuternde Matrosen wurden zu Zwangsarbeit in Strafbataillonen und Gefängnissen verurteilt, 117 wurden freigesprochen.

Frankreich.

Das zur Ausführung des Trennungsgesetzes vom Kultusminister Briand im französischen Ministerrat angekündigte Rundschreiben an die Präfekten trifft Bestimmungen

über die Kultusausbübung in dem Fall, daß Kultusvereinigungen nicht gebildet worden sind. Briand gesteht darin den loyalen Priestern das Recht zu, im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes von 1881 Gottesdienste abzuhalten, und erklärt sodann, daß die Kulturgebäude und das darin enthaltene Mobilar ihren früheren eigentlichen Bestimmungen erhalten bleiben sollen, daß aber der Geistliche lediglich als ihr Inhaber ohne irgend ein juristisch verfestbares Besitzrecht anzusehen ist. Er soll keinerlei Verwaltungshandlungen vornehmen, noch auf Grund der Benutzung der Kirchen oder der darin enthaltenen Gegenstände, die dem Staate oder Gemeinden gehören, eine Vergütung erhalten können. Dagegen darf er bei der Ausübung seines Amtes Spenden entgegennehmen. Die Gemeinden sollen unter gewissen Bedingungen sofort in den Besitz der Pfarrhäuser, der Erzdiözesane, der Diözesane und der großen Seminare und bedingungslos in den Besitz der kleinen Seminare treten.

Der Widerstand des französischen Klerus gegen das Trennungsgesetz kommt zum schärfsten Ausdruck in einer Anweisung des Koadjutors des Kardinals Richard, Amette, an die Pariser Geistlichen, die im allgemeinen vorschreibt: Nichtanerkennung des Trennungsgesetzes, passiven Widerstand und Fortführung der Kultushandlungen nach dem 11. Dezember in derselben Weise wie bisher. Auch die Vorsitzenden und Schatzmeister der Pariser Gemeinden sind in derselben Art instruiert worden.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 6. Dezember 1906.

Der Kronprinz trifft, wie nunmehr feststeht, Freitag den 7. d. M. früh 5 Uhr 6 Min., von Dels kommend, in Tarnowitz ein und verbleibt im Salonwagen bis gegen 8 Uhr. Vom Fürsten Hendl von Donnersmard abgeholt, begeben sich die Herrschaften nach Neudeck, woselbst Jagd stattfindet. Wie lange der Kronprinz Aufenthalt in Neudeck nimmt, steht noch nicht fest, ebenso wenig ist bekannt, welche Veranstaltungen noch getroffen werden.

Die Hauptversammlung der Ortskrankenkasse für Handwerker am Dienstag abend im Hotel Prinzregent war von 71 Mitgliedern, darunter 15 Arbeitgeber und 56 Arbeitnehmer, besucht. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Maurermeister Rindler eröffnet und die neuen Beamten der Versammlung vorgestellt. Sobann wurde über den Zusammenschluß der hiesigen drei Ortskrankenkassen verhandelt. Der Vorsitzende berichtete an der Hand statistischer Zahlen eingehend über die Angelegenheit und empfahl den Zusammenschluß. Nach längerer Verhandlung wurde die Auflösung der Rasse und der Zusammenschluß mit den beiden anderen hiesigen Rassen mit großer Mehrheit beschlossen. Ebenso wurde die Fassung des neuen Statuts, insbesondere die Einteilung der Klassen, Tageslöhne usw. genehmigt. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß fand eine Vorstandswahl nicht statt, der Vorstand soll vielmehr von der zentralisierten Rasse gewählt werden. In

Kampff.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit

von A. von Silencron geb. von Wrangel.

(11. Fortsetzung.)

Zugleich erhielt er auch den Befehl Goebens, seine Truppen zu sammeln und sofort die südlich gelegenen Berge, die Winterleite und den Stationsberg, zu säubern. Ganz leicht war das nicht in der Geschwindigkeit zu bewerkstelligen gewesen, denn die Soldaten, die nach einem Trunke lethargisch waren im ganzen Städtchen zerstreut und hier in Küche und Keller getaucht, um ihren Durst zu löschen. Doch die Signale wie Kommandorufe lockten bald auch die letzten Säumigen auf ihre Posten.

Wrangels Arbeit in Rissingen war jetzt getan. Er wollte nun nach dem Stationsberge, wohin er das Bataillon Kawczynski gesandt hatte, um als rechte Flankendeckung zu dienen. Sein Adjutant überbrachte den übrigen Teilen der Brigade den Befehl, auch dorthin zu kommen. Als der General am Kurhause vorbeiritt, stand die englische Familie noch immer auf dem Balkon ihrer Villa. Eifrig winkte man ihm von dort aus zu, und diesmal geschah das nicht umsonst.

Wrangel drängte seinen Fuchs, die goldfarbene Stute Isabeau, dicht an die Mauerbrüstung, nahm mit lächelndem Dank das überschäumende Glas und leerte es bis zum letzten Tropfen auf das Wohl der jungen Dame, die zwischen Befangenheit und freudiger Erregung dem Sieger des Tages auch für seine ferneren Kriegstaten Glück wünschte.

„Darauf stoßen Sie mit mir an,“ rief er ihr fröhlich zu.

Der alte Herr füllte von neuem die Champagnerleiche, und klingend trafen sich die Gläser.

Wrangel leerte rasch das seine, winkte noch einmal freundlichen Dank und galoppierte davon.

Nur für kurze Zeit hatten die Schüsse geschwiegen. Jetzt knatterte von neuem Gewehrfeuer, und zwar vom Kirchhof her. Der Angriff der Preußen auf diesen noch von den Bayern behaupteten Platz wurde mit aller Energie durchgeführt.

Generalleutnant von Zoller versuchte, dem Vorbrechen der Preußen Einhalt zu tun, indem er eine bereitstehende Eskadron des Chevauleger-Regiments zur Attacke beorderte. Tettenborn, der mit fest zusammengebissenen Zähnen das gezwungene Rückwärtsgehen mitgemacht hatte, redete sich jetzt im Sattel. Seine Augen leuchteten, und in seinen Adern fühlte er wieder die volle Jugendkraft, als er mit seiner Schwadron wie Wettersturm dahinjagte, um den schwer bedrohten Kameraden zu Hilfe zu kommen.

Da aber plötzlich stockt der wilde Galopp der vordersten.

Die Pferde werden zurückgerissen. Sie bäumen sich hoch auf und bringen Verwirrung in die Reihen der folgenden.

„Was gibts?“ Tettenborn hat es unbewußt gerufen und ist weiter vorwärts geprengt. Aber auch er muß sein Tier jetzt zügeln, denn schroff fällt hier die Höhe ab, und ein breiter Hohlweg macht das Vorwärtskommen unmöglich.

Rugeln prasseln auf die Reiter nieder, sie halten im heftigsten Feuer, und „Rehrt — Marsch!“ lautet das Kommando.

Tettenborn zieht die Stirn kraus. Ihm paßt das nicht, aber Gehorsam ist Soldatenpflicht. Er wendet sein Pferd und will mit den anderen rückwärts jagen. Da pfeift es dicht neben ihm, und ehe er noch weiß, wie es geschah, fühlt er einen leichten Schmerz in der Seite, und zugleich quillt das warme Blut durch seine Uniform. Ein Streifschuß hat ihn getroffen. Er wankt nicht im Sattel, er kommt mit der Schwadron wieder in die Reiserbestellung hinein, aber ein Kamerad bemerkt die Blässe seiner Züge, sieht das rinnende Blut und dringt darauf, daß er verbunden wird. Er läßt es geschehen, nimmt auch den stärksten Wein, den der Arzt ihm reicht, aber er erklärt mit Entschiedenheit, den Tag heute noch auszuhalten zu wollen, der Streifschuß habe nichts auf sich.

So steigt er denn wieder auf seinen Schimmel, und schweigend, doch mit unruhig flackernden Augen, harret er des Augenblicks, wo die Reiter noch einmal zum Kampfe gerufen werden sollen.

Zu dieser Zeit leisteten die bayerischen Kompagnien im Kirchhofe verzweifeltsten Widerstand, doch immer enger wurden sie vom Feinde umschlossen, und um 2 Uhr mußte sich die tapfere Besatzung zur Räumung begeben. Unter Hurra brachen die Truppen mit geschlummtem Bajonett aus dem Tore hervor und bahnten sich, — wenn auch mit schweren Verlusten, — den Weg zu den rückwärts, bei Winkels stehenden Truppen. Auch die übrigen bayerischen Bataillone mußten den Rückzug antreten, gedeckt durch das Feuer der Batterie Zeller.

Unterdessen hatten sich preussische Schützen gegen den Sinnberg und gegen diese Batterie gewendet, die in vorgeschobener Stellung äußerst gefährdet lag. Da jagte im wilden Schwarm eine Eskadron Chevaulegers den Hang des Sinnbergs hinab. Die Sonne blitzt auf ihren Helmen und beleuchtet die stürmende Reiterchar, die zur Rettung ihrer Batterie eilt und ein herrliches Bild voll Kraft und Schneid abgibt. Eine breite Hecke schiebt sich in den Weg, doch unbeirrt setzen sie in kühnem Sprunge hinüber. Ein Anblick, der jedes Reiterherz entzückt hätte. Aber nun knattert es plötzlich hinter ihnen. Ein Trupp preussischer Schützen hat hinter jener Hecke Deckung gesucht. Sie waren von den Reitern übersprungen worden und sandten ihnen nun ein Rückengefeuer nach.

Rasch wendet die Eskadron um und haut ein. Tettenborn ist der erste, der mit gezogenem Säbel auf die Schützen eindringt, die Deckung suchen. Im Nu sind die Soldaten umzingelt. Ein kurzes, verzweifelttes Ringen, Schüsse knallen, Schwerthiebe saufen nieder, und blutgetränkt wird die Stätte. Nur wenige der kühnen Männer konnten entrennen, die meisten von ihnen liegen tot auf dem Kampfsplatz, oder sind verwundet und in Gefangenschaft geraten.

Weiter jagt die Schwadron, um die Batterie zu retten, aber jetzt muß sie wenden und sich hinter Winkels zurückziehen. Auch die Batterie Zeller verläßt ihren Platz, um eine andere Stellung aufzusuchen, denn die Preußen setzen ihr Vorgehen auf der ganzen Linie fort.

Einer ist aber nicht mit seiner Schwadron zurückgekehrt. Sie haben es nicht bemerkt bei dem eiligen Ritt, nun aber werden sie es gewahr, als sie bei Winkels anlangen und der herrenlose Schimmel sich zur Seite der Schwadron stellt, an seinen alten Platz.

Sein Reiter liegt blutend, mit einer Schußwunde durch das Bein, in dem Hohlwege. Er hat nur noch das unklare, freudige Bewußtsein, die Batterie durch die Reiterattacke vor einer Wegnahme bewahrt zu haben, dann schwindet ihm die Sinne. Der Blutverlust am Vormittag und jetzt hat Tettenborn auf das äußerste geschwächt, und müde, todmüde schlief er die Augen.

Wrangel war es in dieser Zeit gelungen, den Stationsberg und die Winterleite vom Feinde zu säubern. Er rückte mit den Truppen gegen Winkels vor, als ihm der Befehl zuging, die Vorhut der Armee zu übernehmen. Das 19. Regiment, das für diesen Tag unter seinen Befehl trat, hielt den Wald zwischen Winkels und Rüdlingen besetzt.

Gegen vier Uhr richteten sich nun die Truppen bei Winkels zum Bivouacieren ein. Nach den übergroßen Anstrengungen des Tages war ihnen die Ruhe zu gönnen. Doch schon eine Stunde später, als das Bataillon Guszow ausrückte, um die 19er abzulösen und die äußersten Vorposten zu übernehmen, sandte dieses die Meldung an Wrangel, daß sich Kolonnenspitzen von Rüdlingen her zeigten. Der General ließ sofort die Batterie Snyatten aufbrechen und schickte zwei Kompagnien nach dem Sinnberge. Zugleich aber sandte er Goeben die Meldung, daß er befürchte, die stark ermüdeten Truppen würden kaum imstande sein, einem weit überlegenen Feinde zu widerstehen.

Die Antwort des Divisionskommandeurs lautete, daß er überzeugt sei, Wrangel mit seinen acht Bataillonen und zwei Batterien sei dem Angriffe vollständig gewachsen.

Kurz entschlossen ließ nun der General die Batterie Söbster auf den Höhenrücken aufbrechen, um, gedeckt durch das Feuer der Geschütze, die vorgeschobenen Truppen zurückziehen und sammeln zu können. (Fortsetzung folgt.)

Die Rechnungsrevisions-Kommission wurden gewählt Maurermeister Korbisch, Maurermeister Wichura und Zimmergeselle Berger.

Die Gemeinliche Krankenkasse für den Kreis Tarnowitz hielt am Montag den 3. Dezember ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Bergwerksbesitzer Benno Cohn eröffnete die Versammlung und stellte derselben zunächst die neuen Kassenbeamten vor. Es folgte hierauf die Vorstandswahl. Bergwerksbesitzer Cohn wurde einstimmig auf weitere drei Jahre wiedergewählt. In die Rechnungsrevisionskommission wurden gewählt die Herren Silbermann, Krosel, Dorna und Tycza. Sodann wurde über den Zusammenschluß der hiesigen drei Ortskrankenkassen verhandelt. Bergwerksbesitzer Cohn berichtete eingehend über die Angelegenheit und teilte mit, daß sowohl der Magistrat Tarnowitz wie auch der Bezirksauschuß zu Döbeln dem Zusammenschluß der Kasse zugestimmt habe; er empfahl im Interesse der Allgemeinheit sehr den Zusammenschluß. Nach eingehender Verhandlung wurde der Zusammenschluß mit den beiden städtischen Kassen beschlossen und die vom Rentanten Schöber für die zentralisierte Kasse ausgearbeiteten Satzungen in Pausch und Bogen angenommen. Da die beiden städtischen Kassen einem Zusammenschluß nicht entgegen sind, dürfte derselbe in Kürze erfolgen.

Landwirtschaftlicher Verein. Der landwirtschaftliche Wanderlehrer, Winterschuldirektor Arndt aus Tarnowitz, wird am Sonnabend den 8. d. M. (Maria Empfängnis) nachmittags 4 Uhr im Oleschowschen Gasthause in Raklo im Auftrage des Vereins einen Vortrag über Viehkrankheiten: Rotlauf, Ausblähen der Kinder, Pips der Fühner pp. halten. Ferner findet am Sonntag den 16. d. M. nachmittags 4 Uhr in der Saale des Hotels Prinzregent hier selbst eine Hauptversammlung des Vereins statt, in welcher u. a. der Rindviehzuchtinstruktor Welzel von der Landwirtschaftskammer in Breslau einen Vortrag über Rindviehzucht und Einführung bewährter Rassen halten wird.

Standesamt Tarnowitz. Vom 25. Nov. bis 1. Dez. Geburten: eine Tochter dem Häuer Franz Michna, eine Tochter dem Fleischermeister Wilhelm Hertel, eine Tochter dem Installateur Franz Goroll, eine Tochter dem Schleppler Vincent Tomzyl. — Eheschließungen: Untersteiger Hermann Wolff in Döbeln und ledige Margareta Leonora Marie Schüde in Tarnowitz. Malergehilfe Georg Joseph Sochna in Tarnowitz und ledige Ernestine Martha Anna Wagner in Reichenbach. Malergehilfe Friedrich Wilhelm Karl Balzer und ledige Ella Martha Ullig, beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Thomas Ullig aus Groß-Zyglin, 7 Jahre alt. Klara Hertel, 10 Stunden alt. Mag Helios, 2 Monate alt. Verwitwete Kreisparlamentsrätin Helene Rentwig, geb. Gasse, 43 Jahre alt. Verwitwete Schmied Barbara Hoffmann, geb. Pietrzyk, 82 Jahre alt.

Der Kaiser in Oberschlesien. Neudeck, 3. Dezemb. Zu der gestrigen Frühstückstafel waren noch geladen der Chef der kaiserlichen Schloßverwaltung Oberstleutnant a. D. Weisbrodt, Generaldirektor Justizrat Bitta und Amtsvorsteher Rechtsanwalt Rotzschke. Am Sonntag nachmittags unternahm der Kaiser mit seinem Gefolge und dem Gastgeber einen Spaziergang durch den Park. Um 8 Uhr fand ein Diner statt. Der Kaiser dirigierte alsdann persönlich fünf von dem Trompeterkorps des Leibkürassier-Regiments vortragende Armeemärsche und zog den Musikdirigenten Schall in ein längeres Gespräch. Auch Graf Runo von Moltke dirigierte mehrere von ihm komponierte Armeemärsche. Es waren auch zwei heimische Violinspieler, Lehrer Wiczorek und Geometer Hedwig, für Duovorträge befohlen worden. Nach der Tafel gab die Theatergesellschaft Coquelin aîné eine Vorstellung. — Heute morgen um 9½ Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von seinem Gastgeber, in zweifachem Wagen nach dem Jagdgelände. Die Jagd begann an der Dorekremise, wo der Kaiser von der Jägerei mit dem Hirschgeheiß empfangen wurde. An der Jagd nahmen außer dem Kaiser noch 16 Schützen teil. Die Jagd bewegte sich bis zum Frühstück auf dem westlich der Deuthen-Tarnowitzer Chaussee gelegenen Gelände. Das Frühstück wurde gegen 12 Uhr im Schlosse eingenommen. Auch die Jägerei und die Treiber wurden gespeist. Nach dem Frühstück wurde östlich der genannten Chaussee gejagt. Das Wetter war ungünstig, vorherrschend windig, kalt und regnerisch. Neudeck, 4. Dezbr. Der Kaiser ist heute vormittags um 10 Uhr von Schloß Neudeck abgereist. Die Fahrt nach dem Jagdhof Radzionlau wurde im geschlossenen oierspannigen Wagen mit Spizenreitern und unter Ehreneskorte der Grafen Valentin und Edwin Hendl von Donnersmard angetreten. In der Seite des Kaisers hatte Fürst Hendl von Donnersmard Platz genommen.

Ordensverleihungen. Der Kaiser hat anlässlich seines Jagdbesuches auf Schloß Neudeck folgende Auszeichnungen verliehen: Den Kronenorden 4. Klasse dem persönlichen Sekretär Urbankst-Neudeck, dem Amtsvorsteher Sobel-Stahlhammer und Hentschel-Chropaczow; das Allgemetne Ehrenzeichen dem Haushofmeister Pietrel-Berlin, dem Kammerdiener Leja und Stallmeister Parter-Neudeck; die Medaille zum Kronenorden dem Diener Jahn-Neudeck. An wertvollen Geschenken haben erhalten Haushofmeister Köller und Küchenchef Stierchler je eine Busennadel, Wäscheschließerin Feja-Neudeck eine Brosche. — Eine seltene Auszeichnung wurde ferner dem berittenen Gendarmen Hanschle-Brosławitz zu teil. Dieser hat sich während der russischen Unruhen, als sich das Gerücht von dem Eindringen russischer Revolutionäre über die Grenze in deutsches Gebiet verbreitet hatte, durch besondere Umsicht hervorgetan. Bereits bei der gestrigen Jagd hatte der Kaiser Hanschle angesprochen. Als der Monarch Dienstag vormittag bei seiner Abreise das Schloß verließ, überreichte er dem am Hauptportal als Ehrenposten aufgestellten Gendarmen persönlich das Allgemeine Ehrenzeichen.

Deuthen OS. Eine Anzapsung Deuthens und ganz Oberschlesiens hat sich wieder einmal jemand in der „Jugend“ geleistet und zwar in bezug auf die Denkmalsgeschichte. Der „Jugend“ ist die Aufnahme dieses Spottartikels nicht zu verdanken, Witz und Satyre sind ihr Element; wohl aber hätte der Einfender, wenn er schon die Stadt Deuthen verspottete, Oberschlesien aus dem Spiel lassen sollen, auch andere Gegenden und sogar andere Orte, die Reichshauptstadt nicht ausgeschlossen, gibts leider genug, worauf die höhnische Bezeichnung Byzanz ebenso gut und wohl gar noch besser paßte. Menschlich, allzu menschlich! Daß Wilhelm II. so und nicht anders antworten würde, konnten sich Magistrat und Stadtverordnete eigentlich selber denken. Denn klar ist es doch, daß er sich nach den Verhältnissen erkundigen und er da erfahren werde, daß die Stadt Deuthen in Oberschlesien schon vor langen Jahren die Errichtung eines Denkmals für Wilhelm I. beschlossen und zu diesem Zwecke auch schon Kapital angesammelt hatte. Viel war in den langen Jahren allerdings nicht zusammengefloßen. . . . Schmeichelhaft für den ersten Deutschen Kaiser, unter dessen Regierung allerdings die Raigeetze fielen, war das nicht. Daß Wilhelm II. den Katholiken freundlich und unter ihm das Zentrum Regierungspartei geworden und die 50000 Mk. von einem Zentrumsmann kamen, ist für die Kenner der Verhältnisse also nichts Verwunderliches. Extra muros fällt es allerdings auf, und es ist selbst in unseren benachbarten Städten aufgefallen. Ein „Ritter“ von der Feder vergaß sich sogar soweit, dem Betreffenden das vorzumerken, was ihn in den Augen jedes Verständigen gerade erhebt. Doch nun zu der Denkmalsangelegenheit selbst. Natürlich wird man zu dem ersten Projekt zurückkehren, zu Wilhelm I. Was aber die Platzfrage betrifft, so wird man wohl indessen eingesehen haben, daß der Boulevard kein Ort dazu ist, selbst der Brunnen ist im Wege und wird sicherlich früher oder später dem Verkehrsbedürfnis weichen müssen. Der beste Platz wäre der Ring, das Kriegerdenkmal könnte auf dem Kaiserplatz aufgestellt werden. Es soll das keine Herabsetzung der Männer sein, die im blutigen Ringen um Deutschlands Einheit ihr Leben ließen, ihnen geschieht kein Unrecht, wenn ihr Denkmal auf den Kaiserplatz kommt; das Denkmal im Herzen bleibt deshalb unverändert. Auch der Kaiserplatz läme noch infrage. . . . Deuthen ist eben arm an Plätzen, arm an Baugrund. — Möchten das unsere städtischen Kollegien in Erwägung ziehen und danach beschließen; die Bürgerschaft stände dabei auch auf ihrer Seite. (Oberschl. Grenzzeitg.)

Ein kleines Nachspiel hatte die letzte Reichstagswahl am 1. Dezember vor dem hiesigen Schöffengericht. Wenige Tage vor der Wahl erschien in der hiesigen Oberschl. Zeitg., dem Organ der Zentrumspartei, ein mit „Unerhört“ überschriebener Artikel, in dem die Behauptung aufgestellt wurde, daß die an der hiesigen St. Mariensparochie amtierenden Glöckner bei der Verteilung des fürstbischöflichen Sonntagsblattes in dasselbe Wahlausrufe für den radikal-polnischen Kandidaten Rapierski gelegt haben. Tatsächlich sind auch in zahlreichen Sonntagsblättern Wahlausrufe für Rapierski gefunden worden. Diese Blätter sind aber von anderer Seite und nicht von den Glöcknern verteilt worden. Zwei der namhaft gemachten Glöckner hatten gegen den verantwortlichen Redakteur der Oberschl. Zeitg. Heinrich Förster wegen Beleidigung Privatklage erhoben. Es gelang diesem in der heutigen Hauptverhandlung nicht, den Wahrheitsbeweis seiner Behauptung zu erbringen. Es

konnte nur festgestellt werden, daß einer der Privatkläger einmal gesprächsweise eine polemikfreundliche Geminnung an den Tag gelegt hatte, indem er Rapierski den Sieg wünschte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 75 Mk. Geldstrafe, den Beleidigten wurde Publikationsbefugnis in weitestgehendem Maße zugesprochen. (Schles. Zeitg.)

Zabrze. Am 1. Dezember fand hier eine Mitglieder-Versammlung des Deutschen Ostmarkenvereins statt. Der Vorsitzende Oberlehrer Dr. Kleinwächter erstattete u. a. einen eingehenden Bericht über die seit 5. Novemb. in Tätigkeit getretene Arbeitsnachweis- und Auskunftsstelle des Deutschen Ostmarkenvereins. Diese Einrichtung scheint sich nach den Erfahrungen der ersten 4 Wochen gut zu bewähren. 48 Arbeitgeber und 225 Arbeiter der verschiedensten Kategorien haben bereits von dem Arbeitsnachweis Gebrauch gemacht; in zahlreichen Fällen wurde Rat und Auskunft gefordert, auch der Wohnungsnachweis ist bereits benützt worden. Als auffällig wurde hervorgehoben, daß besonders arme Arbeiter ganz erkaunt und freudig überrascht waren, daß diese Auskunftsstelle völlig kostenfrei für sie arbeitet. Bei Wahrung voller Neutralität erfreut sich übrigens die Vermittlungs- und Auskunftsstelle eines dankenswerten Entgegenkommens der staatlichen und Kommunalbehörden, an die der Leiter des Unternehmens die Nachsuchenden mit einem Ausweis in allen Fällen überweist, in welchen deren Zuständigkeit begründet ist. Danach muß diese, der gesamten Bevölkerung zugute kommende Wohlfahrts-Einrichtung der Kreisgruppe Zabrze als ein wesentlicher Erfolg in der wirtschaftlich praktischen Tätigkeit des Ostmarkenvereins betrachtet werden.

Der Ausnahmetarif für Eisenerz pp. zum polnisch-ländischen Hochofenbetrieb (Nr. 7 des gemeinsamen Festes II A zum deutschen Eisenbahngütertarif) war bisher denjenigen Sendungen von binnenländischen Umschlagplätzen versagt, die auf dem Wasserwege angekommen waren. Diese Beschränkung kommt vom 1. Dezember ab in Wegfall.

Görlitz, 24. Novbr. Der angewechselte Moon. In einem von allem Möglichen handelnden Artikel bringt ein Görlitzer Blatt u. a. folgende Mitteilung: „Man ersetzte das metallene Standbild des Kriegsministers Grafen Moon, — das einst der Stadt unter großen Feierlichkeiten zum bauernden (!) Besitz übergeben worden war, in aller Stille durch eine andere Figur, die man in einer Kiste herangefahren hatte. In letzters tat man darauf, ohne Sang und Klang, den ersten, minder gut gelungenen Guß und fuhr von dannen, um den mißratenen Minister wieder einzuschmelzen.“ Mehr als diese Witzerei ist nicht zu lesen, und doch ist die Sache ein großer Denkmalsfandal. Den „Beiz. N. N.“ wird darüber von hier geschrieben: Wer diesen Sommer über den Wilhelmplatz in Görlitz ging, blieb unwillkürlich vor dem von Professor Johannes Puhl geformten großen Denkmal des Kriegsministers Grafen von Moon stehen, weil sich ein eigenartiger Anblick bot: aus dem Innern des Denkmals kam nämlich eine weiße Masse; der arme Kriegsminister selbst schien im Laufe des Sommers an den Waden usw. Eindrücke zu erleiden. . . . Es wurde immer ärger. In Görlitz konnte ich über das merkwürdige Phänomen keinen Aufschluß erhalten. Da zog ich einen Sachverständigen zu Rate, der Folgendes feststellte: Das mit 23000 Mk. Kosten hergestellte Denkmal war kein Erguß, sondern Kerngalvanoplastik, die vor etwa 10 bis 12 Jahren in Mode kam, heute aber bereits überwunden ist. Die weißlichen Absonderungen aus der Unterplatte bedeuteten nichts Geringeres, als den allmählichen Zerfallsprozess des Gipskernes des Denkmals. Es konnte nur noch eine Frage der Zeit sein, daß durch die Zerlegung des inneren Gipskernes die äußere, nur ganz dünne Kupferhülle frei wurde und frei da stand; die völlige Vernichtung war dann in kürzester Zeit unausbleiblich. Vor Eintritt der Katastrophe hat man nun einen anderen Moon auf das Postament gestellt. Wer mag wohl die Kosten des neuen Denkmals — das hoffentlich aus Bronzeguß ist — tragen? Elf Jahre hat das alte Standbild, das in Gegenwart des Kriegsministers Bronzart von Schellendorf und anderer Spigen eingeweiht wurde, standgehalten, — dann wars vorbei. In der Geschichte der Stadt Görlitz von Kwiecinski ist zu lesen: „Das Denkmal, welches nach dem Entwurf des Professors Puhl in Charlottenburg in Bronze (!), auf einem Sockel aus schlesischem Granit, ausgeführt ist, ist ein hervorragendes Kunstwerk (!) und eine hohe Zierde der Stadt.“ (!?) Die „hohe Zierde der Stadt“ ist gewesen! (Dresl. Zeitg.)

In unser Handelsregister, Abteilung A ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma **S. Leschnitzer-Tarnowitz** heute eingetragen worden, daß dem Buchhalter **Max Arens** in Tarnowitz in der Weise Prokura erteilt worden ist, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem der beiden anderen Prokuristen **Bruno Ehrlich** und **Arthur Perlberg** die Firma zu zeichnen. 1492
Amtsgericht Tarnowitz, 4. Dezember 1906.

In der Strafsache
gegen den Fleischermeister **Viktor Miarka** in Mikultschütz, geboren am 17. 4. 1873 daselbst, katholisch, nicht bestraft, wegen Beleidigung, hat das kgl. Schöffengericht in Tarnowitz am 9. November 1906 für Recht erkannt: Der Angeklagte Viktor Miarka wird wegen Beleidigung des Gendarms **Graupe** zu einer Geldstrafe von 10 — 50 Mk., an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibbarkeit für 3 — 6 Mt. ein Tag Gefängnis tritt, verurteilt. pp. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils an ihn durch einmalige Einreichung in das Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit der Verurteilte zur Last. 1489
gg. **Dr. Schlosky.** **Behrens.**

Hoffriseurs **Franz Habys** patentierte **Kaiserbartbinden** und verschiedene andere Sorten Schnurrbartbinden, sowie **Bartkammchen**, Ungar. Bartwischen, Bartkammern und Schnurrbartbindenwasser: „Es ist erreicht!“ alles neu eingetroffen und empfiehlt bestens 1194
Hugo Fleischer, Herrn- und Damenfriseur.

Gut möbl. Zimmer vorn heraus, zu vermieten im Hause des Herrn **Bodländer**, II. Stg. 1474

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten!
In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegentlichst empfohlen von 1455
Th. Böhme, Kolonw., Kratauer Str. 11.

Kattowitzer Ambulatorium Schloßstrasse 5 neben Grand-Hotel.
Physikal. Heilanstalt für Herz- und Nervenkrankte
Röntgen-Durchleuchtung. Funktionelle Behandlung
von Herzmuskel-, Herzklappen-, Gefäß-Erkrankungen, Neurosen. — Inhalatorium System Dr. Heryng. Hals-, Nasen-, Rachen-, Brustbehandlung. — Pistyener Schwefel-Schlammkuren für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien, Ergüsse, Knochenbrüche etc. — Milde Kaltwasserbehandlung.
Besitzer und leitender Arzt **Dr. Sachs.**
Ausführliche Prospekte bereitwilligst frei.

Landwirtschaftlicher Verein Tarnowitz.

Am Sonntag den 16. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr findet in Tarnowitz im Saale des Hotels Prinz-Regent eine

Haupt-Versammlung

des Landwirtschaftlichen Vereins statt, zu welcher die Mitglieder, Freunde und Gönner der Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des technischen Hilfsarbeiters bei der Landwirtschaftskammer, Rindviehzuchtinstructors Herrn **Welzel** aus Breslau, über: „Mittel zur Hebung der Rindviehzucht, insbesondere Vorteile der Einführung bewährter Rassen.“

Bei der Wichtigkeit dieses Vortrages wird um einen recht zahlreichen Besuch gebeten.

Tarnowitz den 4. Dezember 1906.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins.
Graf zu Limburg-Stirum,
Königl. Landrat. 1493

Für den Weihnachtsmarkt

ist es jetzt Zeit, zu inserieren!

Dies kann mit Vorteil im Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt drei mal wöchentlich geschehen.

Nürnberger Lebkuchen v. Heinrich Häberlein,
Liegnitzer Bomben von Franz Meyenburg,
Neisser Konfekt von Franz Springer,
Aachener Printen von Henry Lambertz,
Diverse Pfefferkuchen von Franz Sobtzick,
Thorner Katharinen von Hermann Thomas
empfiehlt 1465

Otto Grüne - Tarnowitz.

Weihnachts-Ausnahme Offerte.

Pfefferkuchen

von F. G. Metzger - Nürnberg, Otto Rüger - Dresden, Gustav Weese-Thorn.

Tiroler Nessel Pfd. 30 Pfg.

10 Pfd. 2,50 Mark,

Amerikaner Nessel Pfd. 30 Pfg.

10 Pfd. 2,50 Mark,

Wallnüsse Pfd. 30 Pfg.

10 Pfd. 2,50 Mark,

Marzipan, Torten, Figuren etc.,
1 Pfd. echte Thorner Katharinen 25 Pfg.

1495

empfiehlt

Paul Funke.

Technisches Bureau

für

Tiefbau- u. Vermessungswesen
Schröder und Hassencamp

staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure
Tarnowitz und **Rosenberg.**
Ring Nr. 8 I.

Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtlinienpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc. 10

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe
und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Paul Funke

Tarnowitz.

Krakauer Str. 14.

Telephon Nr. 1016.

Spezial-Geschäft

für alle Bedarfs-Artikel zur Her-

stellung feiner

Diners und Soupers.

Allerfeinsten grobkörnigen silbergrauen Kaiser-Maloffol. Prompte und frische Lieferung aller Arten Seefische, lebenden Hummern, Holländer Austern. Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten und Pains. Fasanen, Hasen, Rehrücken und Keulen. Mastgeflügel aus ersten Mästereien. Alle Arten Gemüse und Früchte. Konserven in reeller starrer Packung, aus erstklassigen Fabriken. Große Auswahl feinsten Tafelkäse, Pumpernickel, Käsebeilagen, getrocknete und kandierte Dessertfrüchte. Feine Fleischwaren. 1494
Rum, Arrak, Kognak, echte Liköre.

Durch Bareinkäufe aus erster Hand bin ich in der Lage, alle nur denkbaren Arten von Bildern als:

Ölgemälde, Aquarellen, Gravüren

Kupfer- und Stahlstiche

in gediegenen Rahmen zu äußerst billigen Preisen unter konstanten Bedingungen abgeben zu können. Auf mein außergewöhnlich großes Lager von

Kölner Bilderleisten und Radeberger Sonnenglas

mache ich besonders aufmerksam und werden Bilder modern und preismäßig eingerahmt.

Freie Besichtigung meines Bilderlagers ohne Kaufzwang.

Beuthen Os.

Bahnhofstraße 39. Tel. 1530.

Paul Lubecki.

Größte Spezialbilderhandlung Oberschlesiens.

Weihnachts-Lotterie.

Die letzten
Schlesischen

1491

Pferdelose

à 1 M., 11 Lose 10 M.,

Porto u. Liste 30 Pf. extra,

Ziehg. nächsten

Freitag, 14. Dez. empf.

Leo Wolff Königsberg i. Pr.

Kautstr. 2
sowie alle Loggeschäfte.

Bitte.

Weihnachten naht heran und Hunderte armer Kinder harren der Weihnachtsfreude, die ihnen durch Binderung ihrer Not von uns bereitet werden soll.

Bei unserem Liebeswerk bedürfen wir der mildtätigen Mitwirkung aller, die wohlthun können. Wir bitten daher inständig, wenn auch noch so geringe Gaben, insbesondere Geldspenden uns zu Händen des Fräulein von Helmrich hier, Karlsboierstraße 15 I, überweisen zu wollen. 1490

Tarnowitz, Dezember 1906.

Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Tarnowitz.
Fürstin von Donnersmarck.



Chanuka-

Lichter

pro Karton 40 Pfg.

1488

empfiehlt

A. Bloch,

Krakauer Str. 8.

Stereoscope

sind für die Jugend sehr empfehlenswerte aber auch für Erwachsene unterhaltende Festgeschenke.

Stereoscope mit Bildern schon von 1 Mk. an sind zu haben bei

A. Sauer u. Komp.

2 gr. trodene Lagerräume hat halb zu vermieten 1478
P. Mrochen, Ratloer Str. 15.

POI

Eigaretten



10 Stück 10

Mit wertvollem Coupon
in jedem Paket!

Für Raucher die nur gute
Qualität der Eigaretten und nicht
nutzlose Cartons bezahlen wollen!

Die **Gräfl. v. Baudissin'sche** Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh., 369 bringt zum Versand ihre hervorragend preiswerte Marke:



1904er Niersteiner Domthal

Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—

frachtfrei jeder deutsch. Eisenbahn-Station gegen

Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

In Fass von 30 Liter an bezogen per Liter Mk. 1.—

Fracht ab Nierstein zu Lasten des Empfängers.

An gut empfohlene Herren sind Vertretungen zum Verkauf obiger Marke zu vergeben. 1489

Laubsägeholz, Brandmalereiholz,
Kerbschnittholz.

Naturholz in Kufbaum, Eiche, Ahorn und Erle.

Kunstholz in Tanne, Ahorn, Eiche, Kufbaum und Mahagoni.
Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitt-Arbeiten vorrätig.

A. Sauer u. Kemp.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Kemp. in Tarnowitz.